



Presstext

Hermann Kesten: Die fremden Götter. Roman

Seit Albert M. Debrunner im vergangenen Jahr seine vielgelobte Hermann Kesten-Biographie vorgelegt hat, ist das Interesse an dessen literarischem Werk wieder aufgelebt. NIMBUS legt deswegen den Roman «Die fremden Götter» vor, der 1949 erstmals im Amsterdamer Exilverlag Querido erschienen ist.

Kesten setzt sich darin mit der Frage religiöser Intoleranz auseinander. Schauplatz des Geschehens ist Nizza nach Ende des 2. Weltkriegs. Walter Schott und seine Frau haben wie durch ein Wunder die KZ-Haft überlebt und sind darüber zu frommen Juden geworden. Unverhofft finden sie ihre Tochter Luise wieder, die von Nachbarn im Ursulinenkloster von Avignon versteckt und dort im katholischen Glauben erzogen worden ist. Der Versuch, die entstandene religiöse Differenz zu überwinden, scheitert auf fatale Weise. Je mehr Druck der Vater auf seine Tochter ausübt, desto inbrünstiger beharrt diese auf ihren Überzeugungen. Auch der philosophisch veranlagte Sohn des Rabbi vermag dagegen nichts auszurichten, zumal er sich blindlings in Luise verliebt. Diese hat jedoch nur noch Augen für einen jungen Fotografen, der – ein abgebrühter Atheist – mit ihrer Liebe indes nur zu spielen scheint. Hilfe verspricht sie sich von einem unkonventionellen Onkel, der sich einem gelassenen Buddhismus verschrieben hat, plötzlich aber eine unvorhergesehene Kehrtwendung macht.

Spannungs- und temporeich führt Kesten vor Augen, wie die Personen immer tiefer in einen Circolus vitiosus der gegenseitigen Verkennung geraten. Schritt um Schritt verlieren sie sich im Labyrinth von Dogmen und abstrakten Glaubenssätzen. Unbeirrbar überzeugt, das Gute und Richtige zu kennen, führen sie das Gegenteil dessen herbei, was sie beabsichtigen. Kesten erzählt die Geschehnisse als tragikomische Farce, in der Freiheit und Toleranz einen schweren Stand haben. Versieht man die aufgesteckten Etikettchen der religiösen Richtungen mit anderen Namen, erscheint der Roman heute aktueller denn je.

Dem Band sind Dokumente aus Kestens Korrespondenz zur seinerzeit geplanten Verfilmung des Romans beigegeben. Zur Realisierung des Projekts kam es jedoch nicht, da 1950 dem deutschen Publikum ein Stoff unzumutbar erschien, in welchem – wenn auch nur am Rande – ein KZ vorkam.

Hermann Kesten: Die fremden Götter. Roman

Herausgegeben und mit einem Fundstück versehen von Albert M. Debrunner

248 Seiten, Halbleinen, Lesebändchen.

CHF 32.00 / Euro 28.00

ISBN 978-3-03850-045-2

Hermann Kesten (1900-1996), aufgewachsen in Nürnberg, gehörte in den letzten Jahren der Weimarer Republik zu den vielversprechenden literarischen Talenten Berlins. 1933 floh er aus Deutschland, lebte in Frankreich und den Niederlanden im Exil und entkam 1940 mit einem der letzten Schiffe in die USA. Dort engagierte er sich unablässig für die Rettung der vom Nazi-Regime verfolgten Autoren und Künstler. Seit 1953 in Rom lebend, engagierte er sich in allen Debatten der jungen Bundesrepublik, u.a. auch als Präsident des deutschen PEN-Zentrums. Für seine Romane, Biographien und Essays wurde er mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Seinen Lebensabend verbrachte Kesten schliesslich in Riehen bei Basel.

Albert M. Debrunner (geb. 1964), lebt als Lehrer und Autor in Basel. Bei NIMBUS erschien 2017 seine Hermann Kesten-Biographie «Zu Hause im 20. Jahrhundert».